

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 37

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Julie Schrader wirkt anregend

Lieber Herr Knobel,
Sie haben uns die Julie Schrader vorgestellt: jetzt greifen alle rechten Frauen zum Kugelschreiber, um sich auch ein Tagebuch in Versen anzulegen. Ihnen allen und den Seiten 18/19 vom Nebelspalter Nr. 33 widme ich das Titelblatt zu meinem eigenen Journal!

Hommage à Julie Schrader

Alle meine Kinderlein
Spielen die Musik,
Ueben viel Etüden ein –
Solches ist gar schick.

Kommt die Tante hergereist,
Wird sie jetzt beglückt;
Weil die Tante jeden preist,
Heisst's, sie ist entzückt.

Ach, gebildet nennt man Leute,
Die Klavier und Geige plagen,
Selbst die Schule fördert heute
Kinder, die zu klimpeln wagen.

Wer jedoch wie Julie
Mit den Worten geigt,
Wird von der Familie
Nicht gern hergezeigt.

Leute wie die Schrader stören;
Vor dergleichen tu' Dich hüten,
Niemand will genussvoll hören
Sprachenmusikantenblüten.

(Manchmal dann, vielleicht nach
Jahren,
Kommt zum Spott die Sammlerwut,
Dann verdienen die Nachfahren
Deinen Ruhm, und das tut gut.)

Josephine Apfelmus

*

Lieber Nebelspalter,
Deine veröffentlichten Gedichte von
Julie Schrader wirken anregend auf
ähnliche Seelen:

Der Mond ist aufgegangen,
ich bin es leider auch,
und sehe nur mit Bangen
auf meinen dicken Bauch!

Der Mond ist zu beneiden,
denn er wird wieder dünn,
zum Unterschied von beiden,
ich hab es nur im Sinn!

Veronika von Schwanenfels

Das eigene Nest beschmutzt?

Nebelspalter Nr. 32 (Artikel Ihres
Herrn Wolfgang Altendorf
«Der militärische Westdeutsche»)

Sehr geehrte Herren,
Ihren im Betreff genannten Artikel
habe ich gelegentlich eines Urlaubs
im Oberengadin gelesen. Von Ihrer
Zeitschrift hätte ich erwartet, dass sie



tatsächlich ironisch-satirische Gedanken äussert. In diesem Falle jedoch vermisse ich nicht nur Ironie, Satire oder Witz, sondern auch Geist und Geschmack.

Wenn Herr Altendorf über Neidgefühl oder Minderwertigkeitskomplexe verfügen sollte, so wäre es gescheiter, einen Psychiater aufzusuchen. Zumindest beweist er in seinen Ausführungen, dass er selbst zu den sogenannten «Käse-Schweizern» gehört, allenfalls könnte er als «Loch-Fabrikant» eingestuft werden.

Vielleicht schicken Sie Ihren Autor noch einmal zur Schule, damit er sich dort das notwendige Wissen über die Geschichte der letzten 75 Jahre verschafft. Er könnte aber auch einmal ein Jahr in der DDR leben und arbeiten, ich bin sicher, dass er danach eher fähig wäre, eine Satire über den Deutschen zu schreiben. So wie sich Herr Altendorf in obigem Artikel dargestellt hat, kann man ihn leider nur zu den zahlreichen Journalisten zählen, die über Dinge schreiben, von denen sie nichts verstehen.

Wolfgang Sachs, D-Gauangelloch

*

Der Nebelspalter machte den empörten Briefschreiber aus der Bundesrepublik darauf aufmerksam, dass

Galerie Krause
8330 Pfäffikon ZH
Tumbelenstrasse 37

Ausstellung bis Ende September

Thema: 21. August 1968
in der
Tschechoslowakei

Ausstellende Künstler:
Jan Kristofori, Lucie Radová,
Pavel Krbálek, Zdenek Roudnický
und andere tschechische Maler
und Bildhauer.
Mitarbeiter des Nebelspalters:
Horst, Gilsli, Jüsp, bil.

Schirmherrschaft:
Tschechoslowakische beratende
Kommission in Westeuropa,
Verband tschechoslowakischer
Vereine in Westeuropa.

Wolfgang Altendorf ein bekannter deutscher Schriftsteller sei. Darauf antwortete der Briefschreiber aus D-Gauangelloch wie folgt:

Dass Herr Wolfgang Altendorf ein «bekannter» deutscher Schriftsteller ist, disqualifiziert ihn noch mehr: Eine Schweinerei sondergleichen, dass Herr Altendorf in einer ausländischen Zeitschrift das eigene Nest beschmutzt! Dass Sie den Artikel veröffentlichen, zeigt, dass Sie desselben Geistes Kind sind.
Sachs

1000 tote Forellen!

Lieber Nebi,
gross war meine Freude, als ich in der Zeitung las, das Unterbergental zwischen Krauchthal und Oberburg sei unter Schutz gestellt worden. Ich bekam dieses wundersame Tälechen vor einigen Monaten erstmals zu sehen, und ich war entzückt von der Schönheit dieser Landschaft. Es ist eine stille, verträumte Gegend, wie sie von einem Eichendorff oder Uhland hätte besungen werden können. Ein fischreiches Wässerlein, der Krauchthalbach, durchfließt das Tal und vereinigt sich kurz vor Oberburg mit dem Lauterbach, welcher sich, verstärkt durch den Biembach, bei Burgdorf in die Emme ergiesst. Das Unterbergental ist – eine Seltenheit in unserer Zeit – vor störenden menschlichen Eingriffen verschont geblieben.

Leider war meine Freude von kurzer Dauer. Schon am folgenden Tag fiel mein Blick auf eine kleine Notiz in derselben Zeitung. Der Titel lautete «Fischbestand vernichtet». Wo denn schon wieder, Sapperment? Ausgerechnet im Krauchthalbach, der durch das frischgeschaffene Naturschutzgebiet fließt! Ursache: Eine Unvorsichtigkeit im Umgang mit giftigen Pflanzenspritzmitteln. Resultat: Totale Vernichtung des Fischbestandes im Bach auf eine Länge von 6 km. Gegen 1000 tote Forellen, von denen über 350 Stück die Fanggrösse überschritten hatten, mussten als Kadaver beseitigt werden. Der Fischbestand war vor kurzem noch durch 20 000 Jungfische ergänzt worden.

Auf der einen Seite sind ideal gesinnte Männer bestrebt, letzte Naturschönheiten zu schützen und für die Nachwelt zu retten, auf der andern Seite wird durch Unvorsichtigkeit in ebendiesem Reservaten schwerer Schaden angerichtet. Wahrhaftig, der Naturschutz hat es nicht leicht.

Heinrich Frey, Bern

Von René Gilsli begeistert

Seit Jahren abonnieren meine Freundin und ich den Nebelspalter. Wir freuen uns immer auf sein Erscheinen, ganz besonders aber sind wir und unsere Bekannten stets von den einmaligen Zeichnungen von René Gilsli begeistert. Wir alle würden den Nebi schon allein wegen ihm abonnieren. Dies zu hören, wird dieses Genie sicherlich überaus freuen. Zu seinem Geburtstag gratulieren wir ihm von Herzen.
A. Meier, Luzern

Gegenfragen

In Nr. 27 fragt der Atomkraftwerkgegner E. Winkelmann aus Luzern, ob der Befürworter H. R. mit seinem Vermögen und Einkommen für eventuell durch Atomkraftwerke in der Schweiz Geschädigte aufkommen würde.

Gegenfrage: Würde Herr E. W. mit seinem Vermögen und Einkommen für der Schweiz entstehende Schäden bei Nicht-Bau von Atomkraftwerken aufkommen?

In Nr. 34, Bild Hans Sigg auf den Seiten 20 und 21, wird gesagt, dass das Aendern der krankmachenden Zustände noch viel teurer zu stehen käme als die Spitalkosten.

Frage: Würde weniger trinken, weniger rauchen, weniger Auto fahren etc. wirklich horrenden Kosten verursachen?
Rudolf Guyer, Corseaux

Aus Nebis Gästebuch

Herzlichen Dank für Ihr stetiges Bestreben, einen gesunden Standpunkt einzunehmen.

H. Schenkel, Oberrieden

*

Die Nummer 33 des Nebelspalters drückt einem fast zwangsläufig den Griffel in die Hand. Nahezu jeder Beitrag ist ein Treffer. Ausdrücklich hervorheben möchte ich indessen die köstliche Kishon-Satire (auch wenn sich die Pointe zum voraus erahnen lässt), die Doppelseite mit den Fordbildern (ein wahres Kabinettstück der havannarauchende «Fordchills!»), N. O. Scarpis Einteilung der bundesdeutschen Menschheit in Fidelio- und Unterseebotsverehrer, Dr. H. Adrians geschüttelten «Wiener in der Fremde», Andereggs Hegibach-Bildreportage, Uelis bitter nötige Entlarvung der «harmonischen Einfügung» als Bauherrenphrase und zu guter Letzt die Helsinki-«Kommentare» von Gilsli, Horst und – für Eidgenossen besonders pikant – Jüsp, die in konzentriertester Form mehr und Besseres zu diesem Thema aussagen als alle erdenklichen Communiqués, Verlautbarungen, Leitartikel und Leserbriefe.

Mit dem aufrichtigen Dank an genannte und ungenannte Mitarbeiter und einem letzten Gruss an den unvergessenen Canzler grüsst Sie freundlich
Hansmax Schaub, Glarus

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

